Heinrich Bernard
LAMMERDING

Militärische Biographie

zusammengestellt aus vorliegenden Dokumenten von Ernst A. Lumpe

Heinrich Bernard [sic!] Lammerding - Militärische Biographie

zusammengestellt aus seiner ‚Verantwortlichen Vernehmung' von 19. Februar 1962 in Dortmund (Zitate daraus in Blau) und weiteren Quellen.

Datum / Zeitraum	Vorgang	Ergänzende Informationen
1931, 18. Oktober	Eintritt in die NSDAP und die SA.	[Somit „alter Kämpfer"]
1932, November	Diplom-Hauptprüfung in Braunschweig. [Nach diversen Unterbrechungen des Studiums und zeitweiliger Arbeit zur Sicherung des Lebensunterhalts]	Diplomingenieur. [L. ist 27 Jahre alt]
1933	Wehrsportkurs der SA oder Reichswehr.	SA-Obertruppführer.
1933, 14. Oktober	Ausbildungslehrgang in Hamm.	Beim Reiterregiment der Reichswehr.
1933, 8. November	Pionierbataillon Minden.	nur 10 Tage, dann...
1934, bis 20. Januar	Lehrgang Pionierübungsplatz Klausdorf-Sperenberg [südöstl. Potsdam], Ltg. Major Petersen.	Bei Entlassung kein militärischer Dienstgrad, da „Schwarze Reichswehr". Qualifikation eines Kompanieführers erlangt.
1934, 6. März	Einberufung von der SA-Gruppe Westfalen und Auftrag.	Aufbau einer Pionierschule der SA in Höxter.
1934, 4. April	Versetzung zur Obersten SA-Führung nach Berlin. [An 16. Juni 1934 Heirat.]	Adjutant und Referent der Pionierinspektion der SA. Beförderung zum Sturmführer.
1935, 1. April	Übertritt zur Waffen-SS, durchläuft Auswahllehrgang.	Führer des SS-Pioniersturmbanns der SS-Verfügungstruppe. Beförderung zum SS-Untersturmführer.
1935, Ende - 1939, Juli	Kompaniechef der 1. Kompanie.	Beförderung zum SS-Hauptsturmführer.
in obigen Zeitraum	Teilnahme an verschiedenen Lehrgängen der Wehrmacht: Kompanieführerlehrgang Pionierschule II in Klausendorf/ Lehrgang Heeresgasschutzschule in Berlin/Lehrgang Heeressportschule Wünsdorf / Lehrgang für weltanschauliche Erziehung an der RuS-Schule der SS in Berlin-Grunewald.	*Lammerding als SA-Sturmführer* *Lammerding als SS-Obersturmführer*
1938, 22. April - 12. Mai	Lehrgang der Wehrmacht in Riesa [südöstl. Wittenberg], Ltg. Generalltnt. Tiemann, Höher. Pionierführer Dresden III.	Für ältere Kompanieführer eingerichtet. Qualifikation zum Bataillonskommandeur.
1939, 6 Wochen	Sonderoffizierslehrgang Kriegsschule München.	Dadurch Nachweis des Besuchs einer Kriegsschule.
1939, 1. August - Anfang Oktober	Taktiklehrer an der Junkerschule Braunschweig.	
1939, 15. Oktober	Kommandeur Pionierbataillon Division ‚Totenkopf'	Beförderung zum SS-Sturmbannführer.
1940	Als Kdr. des Pi.-Btl. Teilnahme am Westfeldzug. Verbleib in Frankreich im Bereich des AOK 6, General Dollmann.	***„Im Hinblick auf meine Vorbildung wurde ich gegen Ende des Jahres zur Generalstabslaufbahn berufen. Nachdem ich wohl zur Zufriedenheit diesen Lehrgang durchlaufen hatte, wurde ich als Ia zur SS-Totenkopfdivision (Kommandeur: SS-Gruppenführer Eicke) versetzt."***
1941, Februar	Lehrgang für Divisionskommandeure und Generalstabsoffiziere bei der Panzergruppe 3 (Generaloberst Hoth).	Unterweisung in der Führung von Panzerkräften bei weiträumigen Bewegungen
1941 / 1942	Als Ia der Div. ‚Totenkopf' Teilnahme am Russland-Feldzug.	Winter 1941/42 im Kessel von Demjansk. ***„Nachdem der Kessel von uns gesprengt worden war, erhielt ich den Auftrag, mit Teilen der Division den Verband im Heimatgebiet neu aufzustellen. Im Lager in Paderborn übernahm ich jetzt als SS-Obersturmbannführer das SS-Infanterieregiment 9 ‚Thule', das aus Einheiten der SS-Gebirgsdivision Nord und der SS-Totenkopfdivision neu gebildet wurde."***
1942	Verlegung der Division nach Frankreich. [Neuaufstellung]	
1943, 30. Januar - Sommer 1943	Beförderung zum SS-Standartenführer. Führung des Kradschützen-Regiments bis zur Belgorod-Offensive.	***„Im Winter 1943 wurde meine Einheit, die inzwischen in SS-Kradschützenregiment umbenannt worden war, nach dem Fall von Charkow nach Rußland verlegt."***
1943, 1. Juni	Kommandierung zum SS-Korps II als Leiter des Stabes.	
1943, 1. August	Chef des Stabes beim Chef der Bandenkampfverbände ***„Aufgabe dieser neuen Einheit war es, die verschiedenen Sicherungsverbände und Einheiten, die zur Partisanenbekämpfung eingesetzt waren, zusammenzufassen und sie einheitlich nach militärischen Gesichtspunkten zu führen. Es sollten alle Verbände der Ostfront einschließlich Südosten hier zusammengefaßt werden, um in Zukuft erfolgreicher zu operieren. Meine Aufgabe war es, zunächst einen Führungsstab aufzustellen. Nachdem dieser Stab im wesentlichen arbeitsfähig war, kehrte ich wieder zu einer reinen Waffen-SS-Einheit zurück."***	***„Der Chef der Bandenkampfverbände war der SS-Obergruppenführer von dem Bach-Zelewski, der bis zu diesem Zeitpunkt höherer SS- und Polizeiführer gewesen war. Für diesen Einsatz erhielt er einen Waffen-SS-Dienstgrad."*** **Wohl nur in diesem Zeitraum von 4 Monaten hätten sich die Lammerding vorgeworfenen, aber bislang nicht durch Untersuchungen**
1943, November/ Anfang Dezember	Vertretung eines gefallenen Kommandeurs der Polizei-Division. [Für diese Vertretung findet sich kein Hinweis im Netz.]	**belegten Kriegs- und NS-Verbrechen zutragen können.**
1943, 20. Dezember bis 1944, März/ April	Antritt eines schon länger fälligen Heimaturlaubs. Am 2. Weihnachtsfeiertag Befehl zur Übernahme noch in Russland stehender Teile der SS-Division ‚Das Reich' als sogen. SS-Panzerkampfgruppe ‚Das Reich'.	Die Hälfte der Division war bereits aus Russland abgezogen worden und befand sich in Stablak/Ostpr. zur Auffrischung. ***„Durch die russischen Angriffe konnten die übrigen Verbände nicht herausgelöst werden, sondern wurden unter meiner Füh-***

	*Anm.: Die SS-Panzerkampfgruppe ‚Das Reich' wurde beginnend ab dem **17. Dezember 1943** aufgestellt, zunächst von Ostubaf Sommer befehligt und umfasste 5000 Mann. Lammerding traf am 28. Dezember ein, um diese Kampfgruppe zu übernehmen. Sie lag südwestlich von Shitomir. Am **7. März 1944** wird Lammerding zur Übernahme des Kommandos der Division ‚Das Reich' wieder abbefohlen, und Otto Weidinger übernimmt die Kampfgruppe* (Information aus Otto Weidingers Divisionsgeschichte, BandV)	***rung zu einer Kampfgruppe zusammengefaßt. Mit den Einheiten mußte ich eine 60 km breite Frontlücke im Abschnitt Russland-Mitte halten, die durch die vorangegangenen Angriffe des Sommers aufgerissen worden war. Ich meine, daß die Kampfgruppe bis Ende März/Anfang April 1944 im Einsatz gestanden hat."*** **Auf Vorhalt: *„Es ist richtig, daß ich für diesen Einsatz am 11. 4. 1944 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen erhalten habe."***

Lammerdings Ritterkreuz-Empfehlung lautete wie folgt...

"Am 20.02.1944 wurde die Kampfgruppe "Das Reich" westlich von Schepetowka eingesetzt und das Kommando von SS-Oberführer Lammerding hatte den Auftrag, eine 60 km lange Lücke in unserer Frontlinie zu sichern. Obwohl die Kampfgruppe nur aus drei Bataillonen bestand, gelang es Oberführer Lammerding, den Vormarsch des Feindes nach Süden durch geschicktes Verschieben seiner Truppen zu verhindern, obwohl der Feind täglich angriff und ständig verstärkt wurde.
Lammerdings Geschick und seine Führungsqualitäten brachten die Truppen dorthin, wo die Gefahr am größten war. Er befand sich immer an der Spitze der Kämpfe, wo er täglich Gegenangriffe leitete. Unter seiner Führung gelang es, den feindlichen Durchbruch im Bereich des Korps zu verhindern, bis er seinen Hauptangriff starten konnte.
Vom 20.02. bis 06.03.1944 waren Lammerding und seine Truppen für die Westflanke des Korps verantwortlich. In dieser Zeit fügten sie [dem Gegner] *die folgenden schweren Verluste zu:*
52 Panzer, 1 Sturmgeschütz, 32 Pak-Geschütze, 42 Panzerbüchsen, 85 Maschinengewehre, 127 Maschinenpistolen, 172 Gefangene
Der Erfolg der Kampfgruppe war von entscheidender Bedeutung nicht nur für das LIX. Armee-Korps, sondern auch für die gesamte Südflanke der 4. Panzer-Armee.
Ich beantrage die Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an Oberführer Lammerding."
[Der Text ist eine Rückübersetzung aus dem Englischen, die originalen deutschen Formulierungn dürften daher stellenweise abweichen.]

1944, März oder Anfang April	Eintreffen der Kampfgruppe in Frankreich. *[In der Divisonsgeschichte von Otto Weidinger findet sich der genaue Tag des Abmarsches der Kampfgruppe: **15. April 1944**. Der Abtransport beginnt erst am **20. April**, und man trifft am **27. April** in Toulouse ein. Lammerding irrte sich also, indem er meinte, **er** sei mit der Kampfgruppe aus Russland zurückgekommen. Es war aber Weidinger. Ein Foto der Begrüßung der Kampfgruppe in Toulouse findet sich weiter unten.]*	***„Mit dieser Kampfgruppe kam ich dann im April, es kann aber auch schon Ende März 1944 gewesen sein, nach Südwest-Frankreich in den Raum von Bordeaux-Langon. Kurze Zeit darauf verlegte die Division in den Raum Toulouse-Montauban, wo die endgültige Auffrischung und Ausbildung stattfand."***
1944, 6. Juni	Beginn der alliierten Invasion in der Normandie.	***„Als die Invasion im Juni 1944 an der Normandie begann, wurde meine Division als erste einsatzbereite Division in Richtung Normandie in Marsch gesetzt.***
1944, 25. Juli	Schwere Verwundung bei Avranches. Abgabe der Führung der Division ‚Das Reich'	*Zur Art der Verwundung findet sich kein Hinweis.*
1944, Oktober	Erneute Übernahme der Division in der Eifel. Mit der Armee Manstein gemeinsam die Weihnachtsoffensive 1944/45. *[‚Ardennen-Offensive']*	***„Nachdem sich die Offensive festgelaufen hatte, wurde die Division herausgezogen, ich selbst zum Chef des Stabes der Heeresgruppe Weichsel unter Himmler ernannt.***
1945, März	Aufgabe dieser Dienststellung...	***„...da meine Verwundung eine weitere Behandlung im Lazarett notwendig machte."***
1945, Ende April	Befehl zur Übernahme des Kommandos einer neu aufzustellenden SS-Division ‚Nibelungen'. Führung dieser Einheit bis zum. 2. Mai 1945.	***„Ich geriet bei Kriegsende zwar kurz in Gefangenschaft, habe mich dann aber aus dem Lager entfernt und zunächst unter meinem richtigen Namen, jedoch unter Verschweigen meiner SS-Dienststellung in Bayern gelebt. Ich habe mich aber schon Mitte 1945 polizeilich in Düsseldorf angemeldet. Ich habe dann in meinem Beruf ein Unternehmen des Hochbaus übernommen."***

Fotografien (Quelle: Divisionsgeschichte von Otto Weidinger)

Führer der Kampfgruppe „Das Reich" am 20.4.44 vor der Verladung in Halicz.

Links: Bei der Verladung der Kampfgruppe in Halicz/Ukraine.
Fünfter von rechts: Otto Weidinger.

Unten: Lammerding begrüßt Weidinger in Toulouse. Es ist der 28. April 1944, das Datum der Bildunterschrift ist ein Irrtum.

Der Div.Kommandeur „Das Reich" begrüßt die Kampfgruppe in Toulouse nach Rückkehr aus Rußland 30.4.44.

Links: Lammerding als Standartenführer (=Oberst), Anfang 1943.

Rechts: Lammerding in strammer Haltung vor Generaloberst Johannes von Blaskowitz in Südfrankreich. Er ist inzwischen zum Gruppenführer (=Generalleutnant) avanciert.

Generaloberst v. Blaskowitz und Generalmajor der Waffen-SS Lammerding bei der Übung vor der Invasion Mai 1944.

Links: Lammerding und ein unidentifizierter Untersturmführer des Panzerregiments, ebenfalls in Südfrankreich.
Die Fotografie wurde einem Sammler mit Unterschrift überreicht, folglich signiert Lammerding hier mit ‚Generalleutnant a. D.'

Links: Lammerding nach Verleihung des Ritterkreuzes, mutmaßlich das in solchen Fällen obligatorische Porträt mit Unterschrift.

Wie bereits erwähnt, gibt es keine handfesten Indizien, die auf irgendwelche spezifischen Verfehlungen Lammerdings hinweisen, sowohl nicht während seiner relativ kurzen Zeit als Chef des Stabes der Partisanenkampfverbände unter der Hauptverantwortung von **Erich von dem Bach-Zelewski**, als auch aus seiner Zeit als Divisionskommandeur. Das bedeutet allerdings **nicht**, daß Derartiges keinen realen Kern hat.[1)]

Erich von dem Bach-Zelewski (1899-1972)

Links: Eine Fotografie von 1943, die Lammerding hinter von dem Bach-Zelewski stehend zeigen soll. Eine **irrige Angabe**, denn v. d. Bach trug keine Wehrmachtsuniform. Tatsächlich zeigt es Lammerding hinter General **Theodor Busse** und wurde 1945 auf dem Gefechtsstand der Heeresgruppe „Weichsel" bei einem Besuch Hitlers aufgenommen, der weiter links am Kartentisch sitzt und abgeschnitten wurde.
Die Abbildung ist der Filmaufnahme entnommen, die dabei entstand.
(Quelle: Axis History Forum)

Theodor Busse (1897-1986)

Rechts: Eine Fotografie, die Lammerding zusammen mit Heinrich Himmler zeigt. Die Aufnahme entstand anläßlich des Besuchs des ‚Reichsführers SS' bei der Division „Das Reich" in Südfrankreich im April 1944. Himmer und Lammerding in beinahe choreographisch anmutendem ‚Gleichschritt'(Quelle: Axis History Forum)

Lammerdings Verurteilung zum Tode in Abwesenheit wegen seiner angenommenen, aber nicht schlüssig beweisbaren Befehlsgebung zur Repressalmaßnahme in Tulle am 9. Juni 1944 - einen Befehl, den er selbst immer bestritt, sich damit aber ‚nach-

1) Bemerkenswert ist in diesen Zusammenhang, daß von dem Bach-Zelewski (1899-1972) in Nürnberg als „Kronzeuge" auftreten konnte und selbst in keiner Weise angeklagt bzw. „zur Verantwortung" gezogen wurde. In seinem Wikipedia-Eintrag, der, was seine Taten und Untaten anbelangt, nichts zu wünschen übrig läßt, taucht im übrigen der Name Lammerding (noch?) an keiner Stelle auf.

träglich' einverstanden erklärte - als auch seine angeblich aktive Rolle als Befehlsgeber der Vernichtung des Ortes Oradour-sur-Glane, die sich weder auf Beweise, noch auch nur plausible Indizien stützen kann, führten nach dem Kriege gleichwohl immer wieder zu Angriffen und Anschuldigungen, deren Initiatoren sich in kombinatorischer Art bemühten, den Ex-General irgendwie mit den Ereignissen in eine direkte Verbindung und Verantwortung zu bringen.[2)]

Abgesehen von den vor allem aus Richtung Frankreich und der kommunistischen Partei sowie den ehemaligen Partisanen angestoßenen Aktionen wirkten anti-faschistische Kräfte in der Bundesrepublik und auch die DDR mit, um das Bild Lammerdings als eines von der Justiz der BRD und insgeheim von den Amerikanern geschützen Kriegsverbrechers zu verbreiten. Diese Zeichnung seines Bildes hält bis heute an und wird auch in den diversen im Internet verfügbaren Informationen zu seiner Person und Karriere deutlich.

Eines der ersten Zeugnisse dieser Art sei hier an den Anfang gestellt, der Text, den die beiden Ost-Berliner Staatsanwälte Przybylski & Busse in ihrer Broschüre „*Mörder von Oradour*" aus Anlaß des Prozesses gegen Heinz Barth 1984 herausgaben.[3)]

Das dort Gesagte taucht inhaltlich in unterschiedlicher Quantität seither immer wieder auf. Die typisch ideologiegeladene Formulierungsweise der beiden Autoren sorgt dabei auch für einige ‚Unterhaltung'.

Lammerding und Co.

Man kennt die Hauptverantwortlichen für die vielen Bluttaten der SS-Division „Das Reich". Einige dieser Verbrecherfiguren hier vorzustellen ist schon deshalb geboten, weil sich die Spur ihrer Greueltaten auch durch das überfallene Frankreich zog - und weil der SS-Mörder Barth dort unter direkter Regie dieser Leute schwere Schuld auf sich lud.

Da ist vor allem der berüchtigte Divisionskommandeur Heinrich Lammerding. Genau wie Barth entschiedet er sich schon sehr frühzeitig für Hitler und seine Gefolgsleute. Lammerding, um Jahre älter als Barth, tritt bereits im Jahre 1931 der Nazipartei und der SA bei. Alsbald hängt er seinen zivilen Beruf an den Nagel und wird ein wichtiges Rad im Mechanismus der Nazidiktatur. Bereits 1934 erklimmt er die Leiter der SA-Hierarchie bis in die oberste Führung der Reichshauptstadt und wird u. a. Adjutant des Gruppenchefs I. Im Gegensatz zu seinem Stabschef Röhm und anderen exponierten SA-Führern überlebt Lammerding die Nacht des 30. Juni 1934, jene Nacht, in der die SS auf Befehl der führenden Gruppe der Nazipartei in Berlin, München und anderswo ein grausames Blutbad unter den eigenen Anhängern anrichtet, in der mehr als 1000 Personen unter dem Etikett der „Staatsnotwehr" liquidiert werden.

Danach wechselt Lammerding auf die Seite der Mörder seines einstigen Chefs über, zu den „stärkeren Bataillonen", den SS-Verfügungstruppen. Bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges ist er beim Überfall auf andere Länder, namentlich auf die Sowjetunion, mit von der Partie, avanciert zum bewährten SS-Führer. Im Jahre 1943 erhält er den Auftrag, den wachsenden Widerstand der Bevölkerung, insbesondere den Kampf von Partisanen, im besetzten Teil der Sowjetunion, im Blut zu ersticken.

Lammerding wird Chef des Stabes der „Bandenkampfverbände", die von dem berüchtigten SS-General Erich von dem Bach geführt werden.

Der Mann, an dessen Händen das Blut zahlreicher Helden der sowjetischen Partisanenbewegung klebt, klettert weiter nach oben. Er wird Kommandeur der 2. SS-Panzerdivision „Das Reich" und erhält den Dienstgrad eines SS-Brigadeführers, also Generalsrang.

Soweit die beiden Ost-Berliner Autoren. Daß Lammerding über seine Karriere im einzelnen etwas mehr wußte, darf man annehmen, und so können diese Angaben aufgrund der obigen tabellarischen Liste sowohl ergänzt, als auch korrgiert werden.[4)]

Dieses Tenors bedienen sich, wie oben schon angemerkt, auch andere Darstellungen. Ein Beispiel sei noch angefügt.

Die schon im Auszug vorgestellten Information, die zu Lammerding auf der Seite **Gedenkorte** präsentiert werden, sollen daher hier zur Gänze eingefügt werden.[5)] Merkwürdige Aussagen und schlichte Fehler sind in Gelb markiert. Den Verfassern dieses Textes kam es darauf an, etwas zusammenzustellen, was sich griffig anhören würde, den antifaschistischen Anspruch und - ein weiteres Mal - die juristischen Versäumnisse der Bundesrepublik herausstellt. Daß Lammerding niemals in Serbien war, kann den obigen tabellarischen Angaben entnommen werden. Und was er schon 1940 im Partisanenkampf an der Ostfront gesucht haben soll, bleibt ebenfalls ein vorläufiges Rätsel.

Lammerding, Heinz (1905 Dortmund – 1971 Bad Tölz)

Heinz Lammerding, General der Waffen-SS, 1940 bis 1943 an der Ostfront, im „Partisanenkampf" für Repressalien, Erschießungen und Anzünden von Dörfern in Serbien und der Sowjetunion verantwortlich; 1944 als Kommandeur der SS-Panzerdivision „Das Reich" in Frankreich. Ab Mai mörderische Einsätze gegen die Zivilbevölkerung unter dem Deckmantel 'Kampf gegen die Résistance'. Die SS-Division hinterließ eine Blutspur aus - immer nach dem gleichen, dem Vernichtungskrieg im Osten entlehnten Muster begangenen - hundertfachen Morden, Gräueltaten, Anzünden von Dörfern, Deportationen und willkürlichen Erschießungen. Die schlimmsten waren die Massaker in Tulle und Oradour-sur-Glane am 9. bzw. 10. Juni 1944; sie folgten seinen von der Wehrmacht gebilligten Vorschlägen vom 5. Juni, die noch über die bisherige Befehlslage hinausgingen (vgl. Sperrle-Erlass).
Deswegen wurde er 1951 und 1953 vom Militärgericht in Bordeaux in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Lammerding, erfolgreicher Bauunternehmer in Düsseldorf, offenbar geschützt von deutschen und US-Stellen, blieb von der deutschen Justiz unbehelligt: Ermittlungen wurden eingestellt. Das führte in Frankreich zu heftigen Debatten, Demonstrationen und der Forderung nach einem Zusatzabkommen, um Strafverfahren trotz der französischen Urteile zu ermöglichen (vgl. 'Strafverfolgung deutscher NS-Verbrecher'), das aber erst nach seinem Tod abgeschlossen wurde. Er scheiterte mit dem Versuch, sich in einem Prozess gegen die Zeitung Die Tat von dem Vorwurf reinwaschen zu lassen, für viele Geiselmorde in Frankreich verantwortlich zu sein. Er starb eines natürlichen Todes.

2) So etwa, wenn Ahlrich Meyer - ehemals Universität Oldenburg - damit argumentiert, daß gemäß Befehlslage allein ein Divisionskommandeur befugt gewesen sei die Vernichtung einer Ortschaft zu befehlen, und somit Lammerding diese Anordnung gegeben haben müsse, da Oradour ja vernichtet wurde. Peter Lieb widerspricht dieser formalistischen Sicht des älteren Kollegen und verweist auf zahlreiche Beispiele, wo niedere Ränge Befehle ignoriert bzw. überschrittten hätten.

3) Peter Przybylski/Horst Busse ‚***Mörder von Oradour***', Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik, 1984, S.50/51.

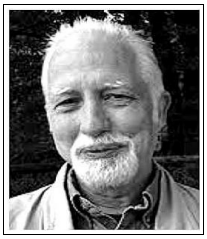
4) Seinerzeit war der Ostberliner Staatsanwaltschaft im Rahmen der Prozeßhilfe auch Lammerdings hier als Grundlage verwendete ‚Verantwortliche Vernehmung' aus dem Jahre 1962 zugänglich gemacht worden.

5) Vgl. den Text ‚***Sonderkapitel Testament Lammerding***', S. 14, im Ordner zu Teil V. Dort auch einiges mehr zu den Autoren der Seite Gedenkorte und zur Literatur, die für den Eintrag benutzt worden sein soll. Der Eintrag ist unter der folgenden Adresse abrufbar: https://www.gedenkorte-europa.eu/ de_de/article-lammerding-heinz-1905-dortmund-ndash-1971-bad-tolz.html

Wenn es um historische Korrektheit geht und mangelnde Quellenangaben, stehen auch die Artikel über Lammerding in der englischen und der deutschen Wikipedia an Qualität und Leerstellen nicht nach. So vermerkt der **englische Eintrag**:

> *1953 wurde er in Frankreich wegen Kriegsverbrechen angeklagt, weil er 1944 zwei Massaker angeordnet hatte: in Tulle und in Oradour-sur-Glane. Er wurde vom Gericht Bordeaux in Abwesenheit zum Tode verurteilt, aber weder von Westdeutschland ausgeliefert, noch von einem deutschen Gericht verurteilt.*
> *Laut Danny S. Parker war Lammerding bereits in der Bundesrepublik vor Gericht gestellt, wegen Kriegsverbrechen verurteilt worden und hatte eine Haftstrafe verbüßt. Er war daher, sehr zur Bestürzung der Franzosen, nach der Bonner Verfassung nicht der Auslieferung unterworfen. Sie drohten mit der Entsendung einer Kommandoeinheit, um ihn festzunehmen, wie es die Israelis im Fall von Adolf Eichmann taten. Bevor dies jedoch eintreten konnte, starb Lammerding 1971 an Krebs.*

Selbst wenn der zitierte **Danny S. Parker** ein renommierter Amateur-Historiker ist, geht ihm hier einiges daneben - oder der Wiki-Autor des Abschnitts hat nicht richtig hingeschaut. Die Sachlage mit dem Auslieferungsverbot und dem juristischen Nachverfolgungsverbot bereits in Frankreich stattgehabter Ermittlungen, Verfahren und Verurteilungen ist ja auch eine verwirrende Angelegenheit...



Autor **Danny S. Parker**, Spezialist für die Ardennen-Offensive und ‚Malmedy', aber offenbar weniger firm in Sachen Lammerding.

Der **deutsche Eintrag** ist erwartungsgemäß umfangreicher. Zwei Besonderheiten daraus seien zitiert:

> *Lammerding ordnete als „Sühnemaßnahme" die Zerstörung zahlreicher Dörfer und Städte in der Sowjetunion an. Ende 1943 bekam er das Kommando über eine Kampfgruppe der 2. SS-Panzer-Division „Das Reich" im Partisanenkampf und am 25. Januar 1944 das Kommando über die gesamte Division. Laut Max Hastings hatte er die Ernennung zum Divisionskommandeur seiner engen persönlichen Beziehung zu Heinrich Himmler zu verdanken, da seine militärischen Fähigkeiten dafür nicht ausreichten.*

Woher die Angabe stammt, Lammerding habe ich der Sowjetunion *„Zerstörung zahlreicher Dörfer **und Städte**"* angeordnet, bleibt im Unklaren, paßt aber zur Zielrichtung des Eintrags. Es gibt dazu keinerlei sorgfältige Untersuchungen. Welche Funktion Lammerding im Rahmen der Partisanenbekämpfung hatte, geht aus der tabellarischen Übersicht weiter oben hervor. Die erwähnte Kampfgruppe hatte mit Partisanenbekämpfung nichts zu tun. Über deren Auftrag hat Lammerding selbst Auskunft gegeben (vgl. o. S.1/2). Ob er dabei etwas ‚vergessen' hatte, muß freilich offenbleiben, liegt aber auch nicht ganz fern.

Max Hastings trägt ein Urteil über Lammerdings mangelnde militärische Führungsfähigkeiten bei. Auch zu dieser Einschätzung gibt die Übersicht einige Auskünfte, selbst wenn Lammerding kein Manstein war. Sir Max berief sich in dieser Sache auf die Gespräche, die er mit einigen ehemaligen Offizieren der Division führen konnte.

Bei einer solchen Quelle würde der ‚kritische' Historiker bedenklich den Kopf wiegen, wenn es sich nicht um einen ‚bedenklichen' General der Waffen-SS handeln würde. Im Gegensatz zur Wikipedia-Formulierung sagte aber keiner der Offiziere, daß Lammerding seine Position Himmler verdankt habe, sondern Hastings erfuhr allein, daß **man dies nicht wisse**, Gerüchte es aber gleichwohl gegeben habe. Eine Seite vorher hatte Sir Max aber kräftig zugelangt, als er schrieb: *„Lammerdings Unterschrift fand sich auf einigen erschreckenden Dokumenten, in denen die unterschiedslose Zerstörung ganzer Dörfer und Städte angeordnet wurde, die man für schuldig hielt, die Partisanen unterstützt zu haben."* Auch hier keine Angabe, woher diese Informationen stammen und wo diese Dokumente greifbar wären.[6)]

Sir **Max Hastings** (*1945), renommierter britischer Journalist.

Ob sich je einer der jüngeren Historiker doch einmal daransetzen wird, eine auf Dokumenten basierende Darstellung anzugehen, um zweifelsfrei darzulegen, was man Lammerding in verschiedenster Form vorwarf und mit Recht vorwerfen könnte, bleibe dahingestellt. Möglicherweise wäre er aber für ein solches Unterfangen doch ein zu „kleiner Fisch"gewesen.

* * *

…eine informative ERGÄNZUNG...

Als Abschluß wird hier ein Abschnitt aus einem Kapitel des Buches „*Nach Nürnberg...*" von **Ulrich Brochhagen** eingefügt.[7)] Darin wird in anschaulicher und knapper Weise geschildert, was es mit den häufiger auftauchenden Vorwürfen zu Lammerdings Versuchen des „Abtauchens" und deren Unterstützung oder stillschweigenden Billigung oder Duldung im Rahmen der damaligen Verhältnisse in der noch jungen Bundesrepublik mit den noch geltenden alliierten Rechten und Vorbehalten auf sich hatte. Es wird dabei nicht, wie sonst häufiger, gleich auch noch die Säumigkeit oder Verhinderungstaktik der frühen bundesrepublikanischen Justiz vorgeführt; dies geschieht erst sehr sachlich im darauffolgenden Kapitel des lesenswerten Buches. Nach der Lektüre des hier ausgewählten Abschnitts wird wohl ein differenzierterer Blick auf die Angelegenheit Lammerding möglich sein.

Ungeachtet dessen dürften dennoch seitens mancher Historiker der ‚kritischen' Fraktion weiterhin ‚geheime Machenschaften' für die glimpfliche Behandlung des ehemaligen SS-Generals formuliert werden können. Geheimdienst(e) nebst Beginn des Kalten Krieges spielen dabei die ersten Geigen. Im Folgenden wird deutlich, inwiefern alle Beteiligten, der ehemalige General eher nicht einmal in erster Linie, den Gang dieser Ereignisse bestimmt haben, und wie es gerade die Franzosen waren, die sich in besonderer Weise in der Sache insofern hervortaten, als sie - wenn man ein wenig spekulieren wollte - im Grunde mit ihrer eigenen Vergangenheit während der deutschen Besatzung noch genug zu schaffen hatten und dabei ‚Sonderregelungen' guthießen. Lammerding könnte daher, bei allem was ihm mit Recht - und unter rechtsstaatlichen Grundsätzen - vorgeworfen werden konnte und mußte, auch in gewissem Sinne einen Prellbock dargestellt haben, vor allem für die sozialistisch und kommunistisch orientierten Kräfte Frankreichs; vor allem noch zur Zeit, als die Bundesrepublik ihren weitgehend respektierten Platz im Rahmen des Westens schon länger eingenommen hatte. Dabei kochte auch die DDR nachweislich ihr Süppchen mit.

---

6) Die entsprechenden Passagen findet sich in Hastings' Buch ***‚Das Reich...'***, S. 35/36 der Ausgabe bei Papermac, 1993. Es ist nicht auszuschließen,. daß derartige Dokumente existieren, auf denen Lammerding per Unterschrift eine Entscheidung seines Vorgesetzten von dem Bach-Zelewski quittierte, vielleicht allein mit der Formel ***„F. d .R."*** ? Seine Verantwortung für die Entscheidungen als solche wäre damit zu relativieren.

7) Ulrich Brochhagen ***‚Nach Nürnberg - Vergangenheitsbewältigung und Westintegration in der Ära Adenauer'***, Ullstein, Berlin 1999, S.183-188

Zurück nach Frankreich. Ein Mann, der dort die Gemüter erhitzte und dessen Auslieferung immer wieder verlangt wurde, war der SS-General *Heinz Lammerding*. Er hatte die SS-Division »Das Reich« kommandiert, und die hatte in Frankreich eine breite Blutspur hinterlassen.[46] Im Jahr 1951 war Lammerding wegen der Erschießung von 120 Geiseln in der französischen Stadt Tulle in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden.[47]

Mehrfach hatten französische Justizbehörden die britische Hochkommission aufgefordert, in ihrer Besatzungszone nach dem SS-General zu fahnden. All das blieb ohne Erfolg.[48] Mit dem Oradour-Prozeß gewann der Fall Lammerding erneut an Brisanz. Angeblich hatte der General die Angeklagten des Oradour-Prozesses in einem Brief an die französische Militärjustiz verteidigt. Der Brief war in Düsseldorf aufgegeben worden, und Düsseldorf lag in der Britischen Zone.

Mit deutlich kritischem Unterton forderte Verteidigungsminister Pleven im Januar 1953 vor der französischen Nationalversammlung die britischen Besatzungsbehörden zum Handeln auf.[49] Intern hatte Pleven die britische Botschaft in Paris wissen lassen, daß dem Fall Lammerding in Zeiten eines Oradour-Prozesses erhebliches politisches Gewicht zukam.[50] Für die britische Hochkommission hatte das französische Auslieferungsbegehren eine rechtliche, praktische und politische Dimension. Rechtlich galten immer noch die Bestimmungen des Jahres 1950: Bei einem Auslieferungsersuchen mußte dringender Tatverdacht auf Mord bestehen; dem Antrag mußte zudem eine Erklärung beigefügt sein, warum er nicht vor dem 1. September 1948 gestellt worden war. Praktisch gab es keine Beweise, daß Lammerding tatsächlich in Düsseldorf lebte. Er konnte nicht umgehend festgenommen werden, zumal von seiten der deutschen Polizei wegen des im Grundgesetz verankerten Auslieferungsverbots Hilfe nicht zu erwarten sein würde. Politisch schien der französische Auslieferungsantrag mehr als problematisch, denn, was immer die britische Hochkommission tat, Schwierigkeiten entweder in der Bundesrepublik oder in Frankreich waren vorprogrammiert.[51]

Man habe schon genug Ärger gehabt mit den Franzosen, erinnerte der britische Hochkommissar Kirkpatrick das Foreign Office: Er meinte die in Frankreich sich endlos hinschleppenden Kriegsverbrecherprozesse.[52] Auch Eden machte seiner Verärgerung Luft. »Es ist sehr lästig, was die Franzosen da verlangen. Was wirft man dem Mann vor? Auf den ersten Blick erscheint deren Forderung kaum angemessen, nach all den Jahren«, notierte er auf einem Telegramm.[53]

Um mehr Verständnis für die französische Position warb hingegen der britische Botschafter in Paris, Harvey: Lammerdings Verbrechen dürften auf keinen Fall vergessen werden. Der britische Diplomat empfand es als zutiefst unehrlich, wenn deutsche Stellen immer wieder Abscheu vor dem Nationalsozialismus demonstrierten, zugleich aber bei einem so »eingefleischten und kriminellen Nazi« wie Lammerding ihre Mitarbeit verweigerten. Schließlich wies er die politischen Argumente der Hochkommission in Bonn als wenig stichhaltig zurück. Für ihn entwickelte sich der Fall Lammerding immer deutlicher zum Testfall für die Glaubwürdigkeit der Bundesregierung. Außerdem war seiner Meinung nach die französische Ratifizierung des EVG-Vertrages gefährdet, nicht die deutsche. Er drang mit Nachdruck auf eine Auslieferung Lammerdings nach Frankreich.[54]

Nachdem trotz all der französischen Bemühungen die britische Regierung keine Reaktion zeigte, wurde der Fall Lammerding zur »Chefsache« erklärt. Außenminister Bidault forderte seinen britischen Amtskollegen Eden persönlich auf, den SS-Mann nach Frankreich zu überstellen.[55] In seiner Antwort gab Eden die politische Problematik einer Auslieferung acht Jahre nach Kriegsende zu bedenken. Vor allem aber verbarg er sich hinter dem, was die britische Hochkommission als die »praktischen Schwierigkeiten« bezeichnet hatte: Lammerding sei, gewarnt durch den Presserummel, untergetaucht.[56]

Ein Beamter des Foreign Office konnte die Reaktion des französischen Außenministers auf das Schreiben zufällig aufschnappen: »Was im Himmel soll ich hiermit?« kommentierte Bidault in einer Mischung aus Ärger und Irritation den Eden-Brief.[57] In der Tat entsprachen die Angaben Edens nicht ganz der Wahrheit. Ein Mitarbeiter des Foreign Office flüsterte einem amerikanischen Botschaftsangestellten zu, daß man sehr zufrieden sei mit der Entwicklung: Die notwendigen langwierigen rechtlichen Prozeduren zur Festnahme Lammerdings würden diesem genug Zeit geben zu verschwinden.[58] Auch in einer Vorlage für Premierminister Churchill hieß es unverblümt: »Die Verzögerung wird es Lammerding ermöglichen, aus Düsseldorf zu fliehen.«[59] Tatsächlich erging an die britische Hochkommission erst am 18. Februar 1953 eine offizielle Aufforderung zur Festnahme Lammerdings.[60]

Und genau hierin lag die lautlose Lösung des Problems: Lammerding tauchte unter, und die britischen Besatzungsbehörden waren aus der Sache heraus. Mehr noch: Diese Lösung entsprach der politischen Entscheidung, die das Foreign Office insgeheim getroffen hatte – eine Entscheidung für Deutschland und gegen Frankreich, insofern gegen eine Auslieferung des SS-Generals. Die Gründe lagen auf der Hand: Auf der britischen, Insel trafen die späten und sich zäh hinziehenden französischen Kriegsverbrecherprozesse auf nur wenig Verständnis; der Druck der Bundesregierung bewirkte ein übriges. Andererseits hätte das Foreign Office den französischen EVG-Gegnern durch eine offizielle Zurückweisung der französischen Wünsche nicht allzu offenkundige Argumente liefern mögen; formal wurden deshalb rechtliche Schritte für eine Auslieferung Lammerdings eingeleitet. Nur finden wollte die Regierung in London Lammerding nicht.[61] Wozu sollte man schlafende Hunde wekken? War doch in Deutschland die Kriegsverbrecherdebatte gerade ein wenig abgekühlt.[62]

Es blieb nur ein Problem: Zweifel an Effizienz und Kompetenz britischer Besatzungsbehörden mußten laut werden, wenn man offen zugab, daß der Deutsche entflohen und nicht mehr aufzufinden sei. Immerhin hatte die britische Besatzungsmacht gerade im Januar 1953 durch eine spektakuläre Aktion auf sich aufmerksam gemacht, als sie eine vermeintliche Nazi-Verschwörung unter Werner Naumann, ehemals Goebbels' Staatssekretär, aufdeckte.[63] Die Glaubwürdigkeit britischer Sicherheitsbehörden stand auf dem Spiel.[64] Im Parlament auf die Mitarbeit deutscher Behörden bei der Suche nach Lammerding angesprochen, wollte sich Eden deshalb lieber auf das Grundgesetz berufen, als eigene Defizite einzugestehen.[65]

Die Bundesregierung wurde über die Lammerding-Affäre erst spät in Kenntnis gesetzt. Adenauers Interesse hielt sich in Grenzen. Gelassen hörte er den Ausführungen des britischen Hochkommissar zu, um schließlich anzumerken, Lammerding habe sich wie so viele andere Generäle dumm benommen.[66]

Seit dem 23. Februar lag auch der US-Hochkommission ein französisches Auslieferungsbegehren vor.[67] Der Antrag gab der amerikanischen Hochkommission einmal mehr Gelegenheit, die deutsche Haltung zu den Verbrechen der Vergangenheit zu analysieren.

> »Es gibt sehr viele Hinweise auf eine deutsche Hypersensibilität in Hinblick auf alles, was die Kriegsschuld betrifft. […] Besonders Diskussionen über Handlungen, die vom Militär begangen wurden, führen zu einer vehementen Zurückweisung jeglicher Vorstellung von Schuld. Der Soldateneid und die Gehorsamspflicht gelten als Absolution für alle Taten, die unter Befehl begangen wurden. Diese Entlastung des Militärs steht im Gegensatz zu der allgemeinen Verurteilung der Verbrechen gegen die Juden und die Errichtung von Konzentrationslagern durch die Deutschen.«[68]

Im State Department traf gerade der letzte Satz auf Unverständnis und Widerspruch: Drei Fragezeichen waren der Kommentar eines Beamten.[69]

Angesichts der in Deutschland noch ausstehenden Ratifizierung der Westverträge wäre eine Auslieferung Lammerdings einem Desaster gleichgekommen. Nach Empfehlung der US-Hochkommission sollte im Fall Lammerding verfahren werden, wie auch sonst bei derartigen Auslieferungsanträgen: nach außen hin gemäß der rechtlichen Bestimmungen, intern ohne den Fall weiter zu verfolgen.

Auch wenn der britische und der amerikanische Botschafter in Paris angesichts der Unwägbarkeiten der französischen EVG-Debatte vor einer offenen Auslieferungsweigerung im Fall Lammerding warnten,[70] so lautete auch die Devise des State Department: »Nichts weiter unternehmen!«[71]

Amerikaner und Briten übertrafen sich demnach gegenseitig bei dem Versuch, durch allerlei Kniffe die Auslieferung von Deutschen an die französische Militärjustiz zu vereiteln. Weder in London noch in Washington, am wenigsten aber bei den Besatzungsbehörden in der Bundesrepublik glaubte man noch an Sinn und Zweck so später Prozesse. Man nahm zudem Rücksicht auf deutsche Empfindlichkeiten – und das mehr als auf französische. Im Juli 1954 gingen dann noch einmal Meldungen durch die Presse, Lammerding befände sich in Wiesbaden. Aber auch das sorgte damals weder bei Briten noch bei Amerikanern für Aufsehen.[72]

Nur in Frankreich wurde Lammerding nicht vergessen. Noch 1960 sollte sich der für die französischen Veteranen zuständige Minister darüber beschweren, daß deutsche Behörden die Auslieferung verweigerten. Das entspreche geltendem deutschen Recht, lautete die Antwort des Außenministeriums in Paris.[73] Das Ergebnis: Lammerding lebte auch fortan als erfolgreicher Bauunternehmer in Düsseldorf.[74]

Die Die zum zitierten Abschnitt gehörenden Fußnoten...

46 Vgl. zur Division »Das Reich« Robert Guicheteau, La »Das Reich« et le coeur de la France, Paris 1974, zu Lammerding bes. S. 58 ff. Ferner Jaques Delarue, Trafics et crimes sous l'occupation, Paris 1968, S. 277 ff.
47 Vgl. Shuckburgh an Downing Street 10, 12. 2. 1953, PRO PREM 11/574. Zum Tulle-Massaker vgl. Jacques Delarue, Trafics, S. 332 ff.
48 Vgl. das Schreiben Réné Plevens an den britischen Botschafter Harvey, 29. 1. 1953, PRO FO 371/104160.
49 Vgl. Harvey, Paris, an Foreign Office, 30. 1. 1953, PRO FO 371/104160.
50 Selbst wenn Frankreich die Auslieferung formal wegen des Tulle-Massakers verlangte. Harvey, Paris, an Foreign Office, 31. 1. 1953. Vgl. auch das Schreiben Harvey an Pleven, ebd., PRO FO 371/104160. Vgl. auch Kirkpatrick an Foreign Office, 30. 1. 1953 (ebd.).
51 Wahnerheide, von Ward, an Foreign Office, 31. 1. 1953, PRO FO 371/104160.
52 Kirkpatrick, Berlin, an Foreign Office, 1. 2. 1953, PRO FO 371/104160.
53 Wahnerheide, von Ward, an Foreign Office, 31. 1. 1953, PRO FO 371/104160.
54 Harvey an Foreign Office, 2. 2. 1953, PRO FO 371/104160. Ferner Harvey an Foreign Office, 7. 2. 1953, PRO FO 371/107470.
55 Aufzeichnung Roberts, 13. 2. 1953, PRO FO 371/104161. Bereits zuvor hatte der französische Botschafter Massigli beim Foreign Office protestiert; Aufzeichnung Roberts, 2. 2. 1953, PRO FO 371/104160.
56 Eden an Bidault, 13. 2. 1953, PRO FO 371/104161.
57 Aufzeichnung F. K. Roberts, 16. 2. 1953, PRO FO 371/104161.
58 Holmes, London, an State Department, 18. 2. 1953, secret. Schon früher hatte das Foreign Office auf eine solche Lösung gehofft; vgl. Holmes an State Department, 2. 2. 1953, über ein Gespräch mit einem Mitarbeiter des Foreign Office. Dieser hatte gesagt: »We cannot have that sort of thing at this late date« und angefügt: »In any event, he has probably gone to ground by now.« Beide Quellen in NA RG 466 Dec. 321.6 CGR Box 165.
59 Shuckburgh an Downing Street 10, 12. 2. 1953, PRO PREM 11/574.
60 Foreign Office an die britische Hochkommission, 18. 2. 1953, PRO FO 371/104161.
61 Foreign Office an Wahnerheide, 9. 2. 1953. Ferner Aufzeichnung Roberts, 3. 2. 1953, beide PRO FO 371/104160.
62 Vgl. die handschriftliche Aufzeichnung Roberts, 16. 1. 1953, zu einer Aufzeichnung Allens vom selben Tag. Allen hatte vorgeschlagen, wenigstens formal die rechtlichen Schritte einzuleiten, dabei aber die politische Bedeutung des Falles Lammerding in Deutschland nicht aus den Augen zu verlieren. Eden stimmte diesem Vorgehen zu, PRO FO 371/104161.
63 Vgl. nur Kurt P. Tauber, Beyond Eagle and Swastica. German Nationalism since 1945, 2 Bde., Middletown 1967, Bd. 1, S. 132 ff.
64 Davor hatte etwa der britische Botschafter in Paris gewarnt; Harvey an Foreign Office, 2. 2. 1953, PRO FO 371/104160.
65 Handschriftliche Aufzeichnung Edens zur Anfrage von Fernyhough im Unterhaus, PRO FO 371/104162.
66 Kirkpatrick an Foreign Office, 22. 2. 1953, PRO FO 371/104161.
67 Vgl. hierzu und zum folgenden Conant an State Department, 16. 3. 1953, secret, NA RG 466 Dec. 321.6 CGR Box 165.
68 Conant an State Department, 16. 3. 1953, secret, NA RG 466 Dec. 321.6 CGR Box 165.
69 Vgl. das Telegramm vom 16. 3. 1953 auch in NA RG 59 Dec. 662.0026/3–1653.
70 Dillon, US-Botschaft Paris, an State Department, 23. 3. 1953, secret, NA RG 466 Dec. 321.6 CGR Box 165.
71 State Department an US-Hochkommission, 21. 4. 1953, secret, NA RG 59 Dec. 662.0026/3-2353.
72 Godley, Paris, an State Department, 30. 7. 1954, NA RG 59 Dec. 662.0026/6-2854. Conant, Bonn, an State Department, 6. 7. 1954, mit der Zusage, die Hochkommission werde die Vermutungen prüfen, NA RG 59, Dec. 662.0026/7-654 und Conant an State Department, 30. 7. 1954, mit der Meldung: Fehlanzeige, NA RG 59 Dec. 662.0026/7-3054.
73 Französisches Außenministerium an M. Le Minister des Anciens Combattants, 18. 10. 1960, MAE EU 1956–60, Allemagne, état et politique intérieure, national-socialisme et dénazification (ehem. Signatur: 6-3–6/1).
74 Vgl. Jacques Delarue, Trafics, S. 480 f.

Ulrich Brochhagen (*1961)

Anm.: Brochhagen verwendet in Sachen Division „Das Reich" und Lammerding allein die in mancher Hinsicht einseitige Darstellung von Jacques Delarue *„Trafics et crimes sous l'occupation"* aus dem Jahre 1968. Peter Liebs Standardwerk erschien erst 2007. Brochhagen verläßt sich bei der Anzahl der in Tulle Erhängten - und nicht Erschossenen, wie er seiner angegebenen Quelle entnimmt - auf Delarues Angabe von 120 Opfern; tatsächlich waren es 99.

* * * * * * *